

## Pressekonferenz

# Alternativen zum Sparbuch ?

Finanzverhalten privater Haushalte bis zum Juni 2013

22. Oktober 2013

Mag. Andreas Ittner  
Vize-Gouverneur

Mag. Dr. Johannes Turner  
Direktor der Hauptabteilung Statistik

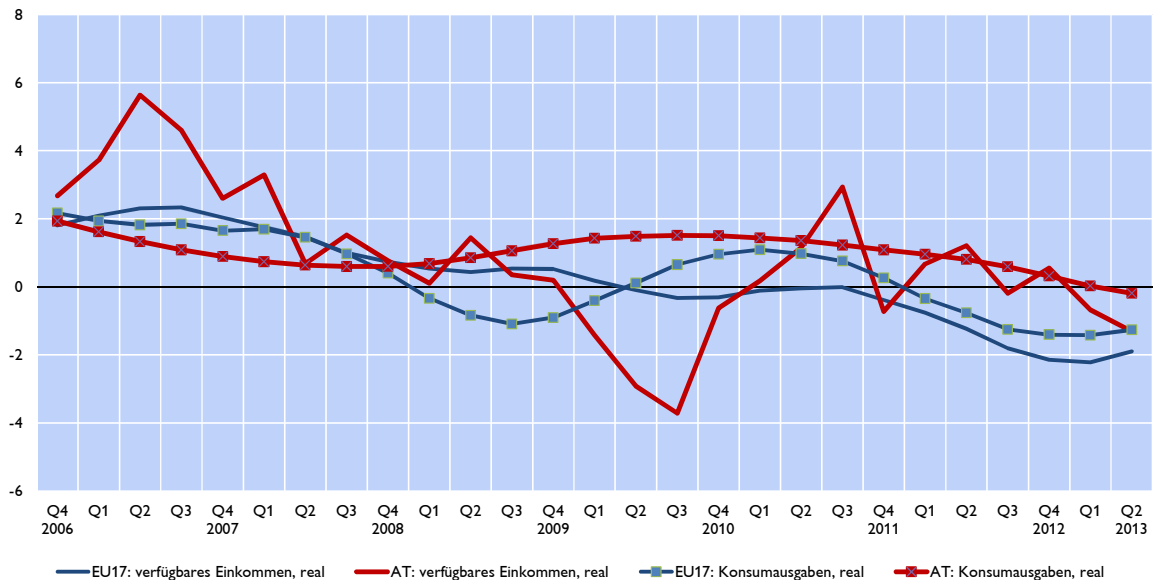
### Hauptaussagen:

- 1) Haushalte verwendeten von ihrem netto verfügbaren Einkommen der letzten vier Quartale (kumuliert bis 2.Quartal 2013)
  - einen konstanten Anteil für Anlageinvestitionen, Immobilien und Wertsachen
  - einen erhöhten Anteil für ihre Konsumausgaben und als Konsequenz
  - einen verringerten Anteil für ihre Investitionen in FinanzanlagenDies erfolgte alles vor dem Hintergrund eines real leicht gesunkenen Einkommens
- 2) Die verbleibenden Finanzinvestitionen erreichen gleichzeitig einen noch höheren Liquiditätsgrad.
- 3) Alternativen zu Finanzinvestitionen sind beschränkt:
  - a) angebotsseitig
    - volatile Goldpreisentwicklungen
    - nach wie vor steigende Immobilienpreise
    - Unternehmensanleihen werden weniger platziert, Bankanleihen getilgt.
  - b) nachfrageseitig
    - Alternativinvestments kommen (unter Beachtung der Möglichkeiten und des Risikoprofils) nicht für alle Haushalte in Frage
- 4) Banken spüren am stärksten das geänderte Finanzverhalten der Haushalte.

Die Daten basieren auf Berechnungen von Statistik Austria zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und auf Daten der Oesterreichischen Nationalbank. Dazu zählen insbesondere Daten der Banken (EZB-Monetärstatistiken, Depotmeldungen), Versicherungen, Pensionskassen und Investmentfonds, Staatseinheiten, sowie aus Firmenbilanzen und eigenen Berechnungen.

**Einkommens- und Konsumzuwächse der Haushalte gehen zurück**

Jahreswachstum (gleitende 4Quartalsummen) in %, saisonbereinigt



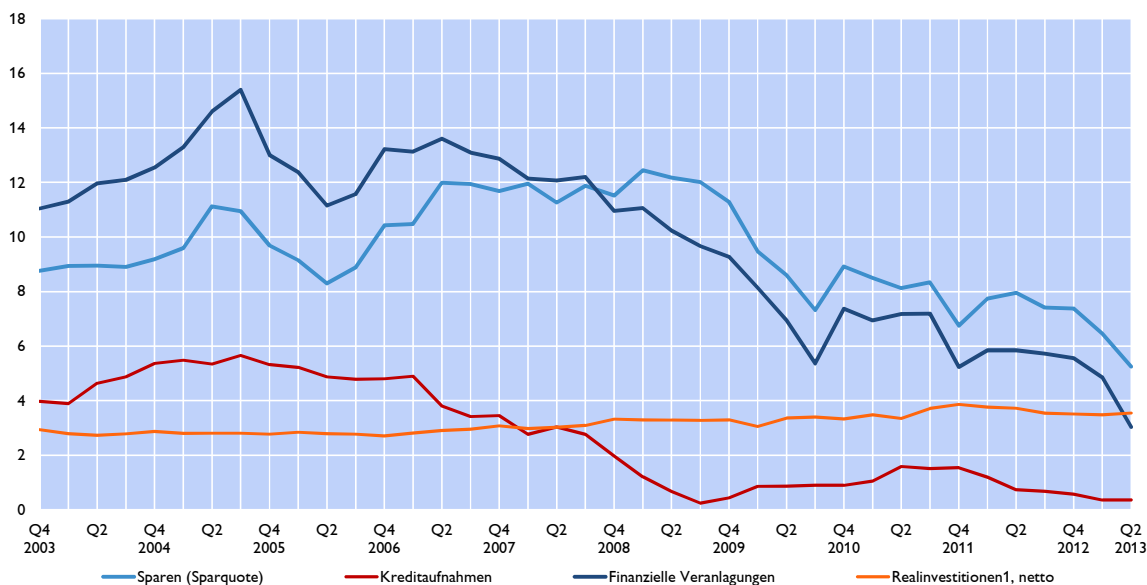
Quelle: Eurostat, Statistik Austria, OeNB. Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

- Die **real verfügbaren Nettoeinkommen** in den letzten vier Quartalen gingen, also zwischen 3.Quartal 2012 und 2.Quartal 2013, verglichen mit den vier davor liegenden Quartalen um 1,3% zurück, das Wachstum der realen Konsumausgaben erreichte die Nulllinie.
- Aktuelle **Prognosen** gehen davon aus, dass im gesamten Jahr 2013 die real verfügbaren Einkommen der Haushalte als auch deren Konsumausgaben gegenüber 2012 kaum wachsen werden.<sup>1</sup>
- Im internationalen Vergleich: Im Euroraum setzte der Rückgang der real verfügbaren Einkommen und der Konsumausgaben um den Jahreswechsel 2011/2012 ein.
- Die **Inflationsrate** (HVPI) ging im heurigen Jahr von 2,8% auf 1,8% (September 2013) sukzessive zurück. Die Teuerung wird im Gesamtjahr 2013 laut aktuellen Prognosen bei einer Marke von knapp über 2% liegen.
- Die **Arbeitslosenquote** (EU-Konzept) lag zwischen Jänner und August 2013 in einer engen Bandbreite zwischen 4,6% und 5%.

<sup>1</sup> Prognose vom 4.10.2013 für 2013 - WIFO:+0,3% Einkommen, 0,0% Konsum; IHS:0,0% Einkommen -0,2% Konsum

## Sparen bleibt 2013 unterdurchschnittlich, Haushalte veranlagen weniger in Finanzprodukte

Jahreswerte (gleitende 4Quartalssummen) in Relation zum verfügbaren Einkommen, %

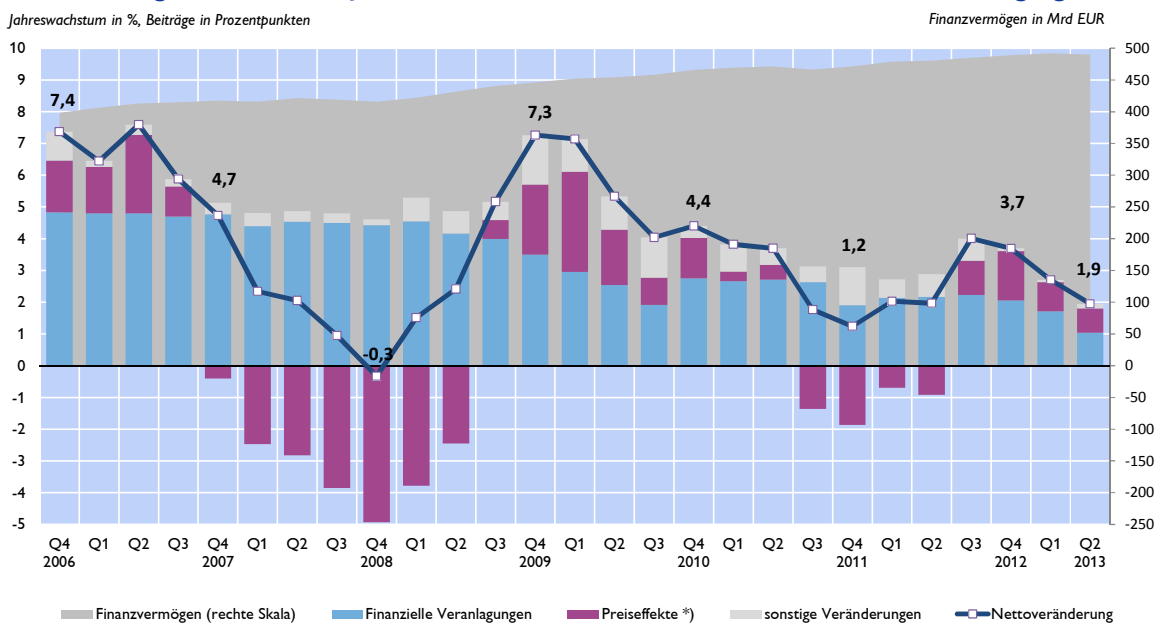


Quelle: Statistik Austria, OeNB. 1) Erweiterungsinvestitionen (z.B. auch Immobilienerwerb von einem anderen Sektor), Lagerveränderung und Erwerb von Wertgegenständen (z.B. Gold, Bilder,..). Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

- Haushalte sparten bei gegebener Einkommenssituation seit 2008 laufend weniger. Die Sparquote ging in den Jahren 2011 und 2012 auf ein Niveau um die 7%-Marke (und damit rund 3 Prozentpunkte unter den langjährigen Durchschnitt) zurück.
- Am aktuellen Rand, das heißt in den vier Quartalen bis zum 2.Quartal 2013, verwendeten Haushalte kumuliert rund 5,2% ihres verfügbaren Einkommens für das Sparen. Die Sparquote für das Gesamtjahr 2013 dürfte das Vorjahresniveau von 7,4% nicht erreichen.
- Im internationalen Vergleich<sup>2</sup> war die Sparquote ähnlich hoch wie im Durchschnitt des gesamten Euroraums, allerdings geringer als in Deutschland.
- Hand in Hand mit dem Rückgang der Sparquote investierten Haushalte in den letzten vier Quartalen mit 3% des verfügbaren Einkommens deutlich weniger in Finanzanlagen als in Zeiten vor der Finanz- und Wirtschaftskrise.
- Haushalte verwendeten rund 3,5% des verfügbaren Einkommens der letzten vier Quartale für realwirtschaftlichen Investitionen (Anlageinvestitionen, Erwerb von Immobilien oder Wertgegenstände inklusive Gold). Der Abstand zwischen Investitionen in Finanzanlagen und realwirtschaftlichen Investitionen ging damit in den letzten fünf Jahren deutlich zurück.
- Haushalte verschuldeten sich auch weniger: Die aktuellen Daten zum Kreditwachstum zeigen de facto derzeit nur ein marginales Wachstum.

<sup>2</sup> Daten zum Euroraum und Deutschland sind derzeit nur bis zum 1.Quartal 2013 verfügbar.

### Finanzvermögen 490 Mrd EUR; Jahreswachstum schwächt sich durch nachlassende Neuveranlagungen ab

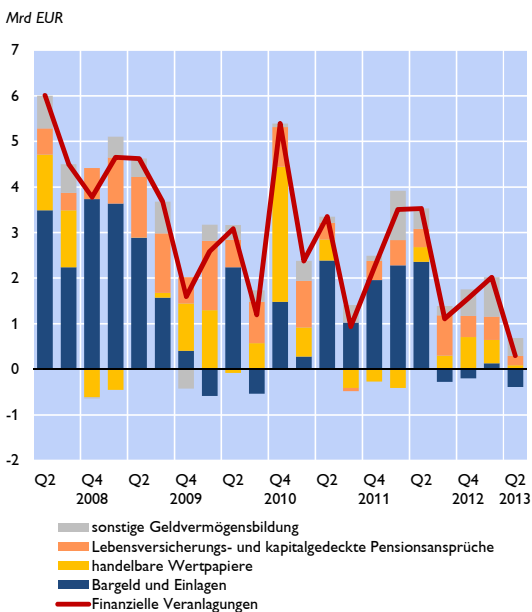
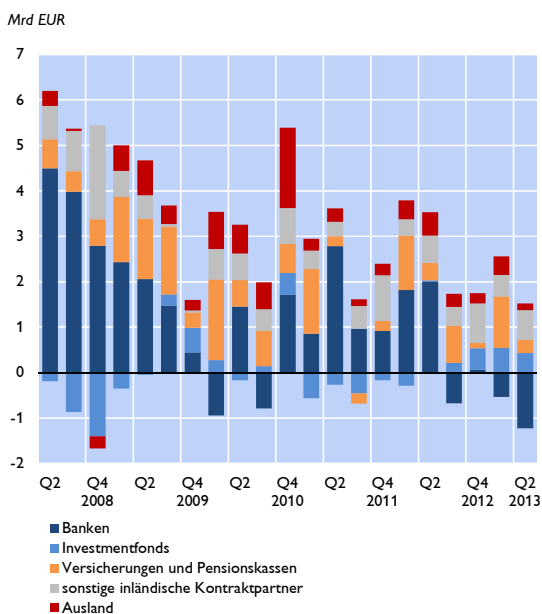


- Das **Finanzvermögen der Haushalte**<sup>3</sup> betrug Ende Juni 2013 490 Mrd EUR (entspricht de facto dem Jahresanfangsstand). Das bedeutet ein Plus unter der Inflationsrate im Jahresabstand bzw. 16% (und damit inflationsbereinigt rund 5%) in den letzten fünf Jahren.
- Im **internationalen Vergleich**<sup>4</sup> lag das Jahreswachstum in der Größenordnung des Durchschnitts des Euroraums und unter jenem von Deutschland.
- Das **geringe Wachstum der finanziellen Veranlagungen** ist nicht zuletzt auf die schwache Einkommensentwicklung zurückzuführen. Das Jahreswachstum der Finanzinvestitionen von 1,0% entspricht einem Volumen von rund 5 Mrd EUR.
- Der per saldo in den letzten vier Quartalen feststellbare **Anstieg der Marktpreise** führte zu einem Wachstum der Finanzanlagen in der Größenordnung von 0,8% (3,7 Mrd EUR) In einer kumulierten Betrachtung seit Mitte 2008 glichen sich die buchmäßigen Verluste und Gewinne fast aus.
- Von den Veränderungen in den Marktpreisen sind nicht alle Haushalte betroffen: Rund 15% der Haushalte, die in handelbare Wertpapieren unmittelbar investiert hatten und Besitzer von index- und fondsgebundenen Lebensversicherungen müssen mit kursbedingten Veränderungen in ihren Portfolios rechnen<sup>5</sup>.

<sup>3</sup> Daten zum Finanzvermögen (Geldvermögen), zu finanziellen Veranlagungen (Geldvermögensbildung), Finanzierung und Verschuldung beziehen sich auf Haushalte ohne „private Organisationen ohne Erwerbszweck“: Details siehe: [http://www.oenb.at/de/stat\\_melders/datenangebot/gesamtwirtschaftlich/private\\_haushalte/jahrestabellen\\_haushalte.jsp](http://www.oenb.at/de/stat_melders/datenangebot/gesamtwirtschaftlich/private_haushalte/jahrestabellen_haushalte.jsp)

<sup>4</sup> Daten zum Euroraum und Deutschland sind derzeit nur bis zum 1.Quartal 2013 verfügbar.

<sup>5</sup> bedeutet, dass die Daten aus dem Household Finance and Consumption Survey (HFCS) des Eurosystems für Österreich generiert wurden und sich auf den Umfragezeitpunkt 2010/2011 beziehen. Details siehe <http://www.hfcs.at/>

**Haushalte ziehen Einlagen seit 3. Quartal 2012 tendenziell ab, Investmentzertifikate sind wieder gefragt****Gliederung nach Finanzierungsinstrumenten****Gliederung nach Vertragspartnern**

Quelle: OeNB.

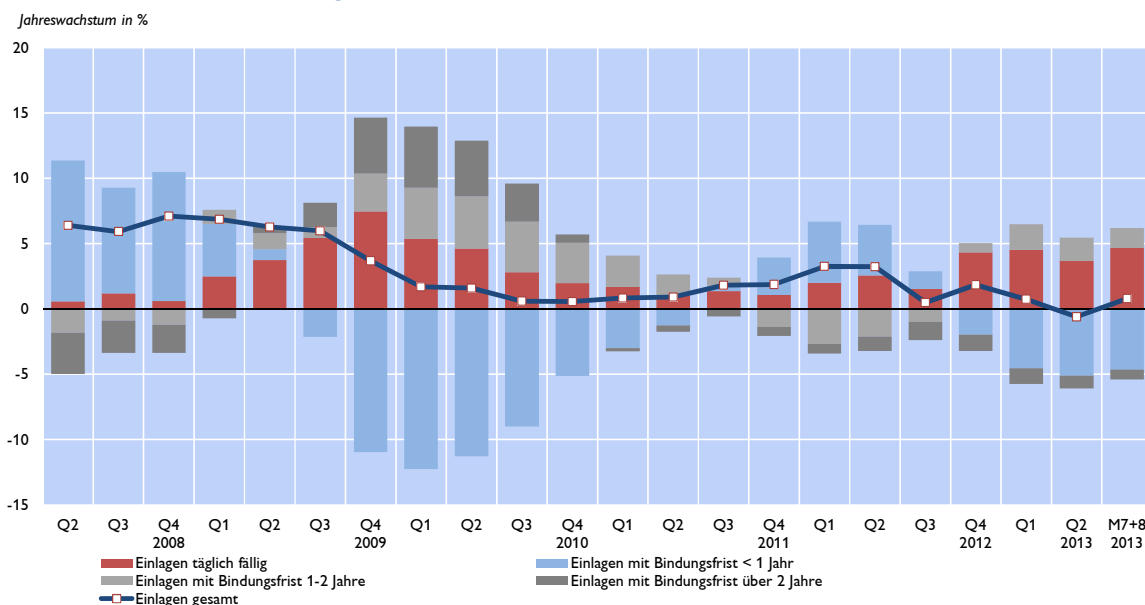
**Linke Grafik**

- Haushalte investierten im ersten Halbjahr 2013 mit nur 2,3 Mrd EUR, deutlich weniger in **Finanzanlagen** als jeweils in den ersten sechs Monaten der letzten drei Jahre davor. In den letzten vier Quartalen betrug der Vermögensaufbau rund 5 Mrd EUR.
- Ein wesentlicher Grund: Haushalte **verringerten ihre Bankeinlagen** um 0,9 Mrd EUR zwischen Jänner und Juni 2013. Zwischen Juli und Dezember 2012 betrug der Rückgang 0,6 Mrd EUR. Eine Erhöhung des Bargeldbestands kompensierte teilweise den Einlagenrückgang.
- Seit gut einem Jahr stehen **handelbare Wertpapiere** per saldo auf der Erwerbseite, wenn gleich Privatinvestoren differenzierten. Privatanleger interessierten sich wieder verstärkt für **Investmentzertifikate**. Das Kaufvolumen betrug in den letzten zwei Quartalen 1,6 Mrd EUR in den letzten zwölf Monaten 2,6 Mrd EUR. Gekauft wurden auch weiterhin **Unternehmensanleihen** (0,4 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2013, 0,7 Mrd EUR in den letzten vier Quartalen). **Bankanleihen** (zum Teil aufgrund von Tilgungen) wurden hingegen mit einem Volumen von 0,9 Mrd EUR im ersten Halbjahr 2013 bzw. 1,1 Mrd EUR in den letzten vier Quartalen aus den Portfolios genommen.
- Die **Ansprüche aus Lebensversicherungen** und die kapitalgedeckten Pensionsansprüche erhöhten sich zwischen Jänner und Juni 2013 um rund 0,7 Mrd EUR bzw. 2,1 Mrd EUR in den letzten vier Quartalen.

**Rechte Grafik**

- **Wer profitiert nun von den diversen Umschichtungen** in den letzten vier Quartalen:
  - Investmentfonds erhielten von Haushalten Mittel in Höhe von 1,6 Mrd EUR
  - Die Versicherungs- und Pensionskassenansprüche stiegen um 2,3 Mrd EUR
  - Im Ausland investierten Haushalte rund 1,1 Mrd EUR, hingegen
  - die Banken verzeichneten per saldo Kapitalabflüsse in Höhe von 2,4 Mrd EUR

## Haushalte schichten ihre Einlagen schon seit Ausbruch der Finanzkrise mehrmals deutlich um

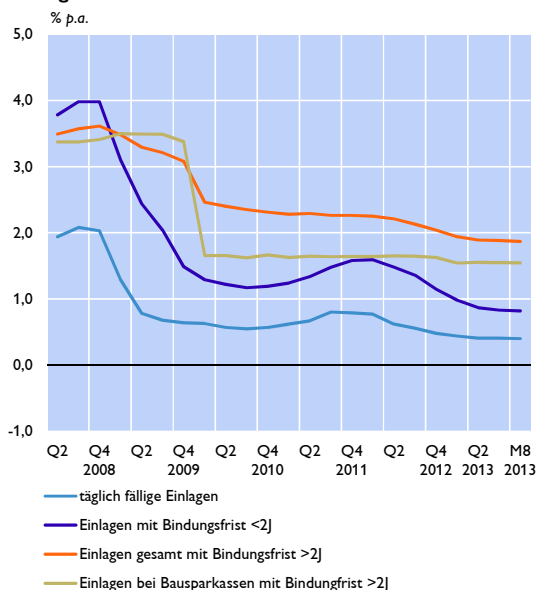


Quelle: EZB, OeNB. EU-17 Daten des Euroraums nur bis Q1/13 verfügbar.

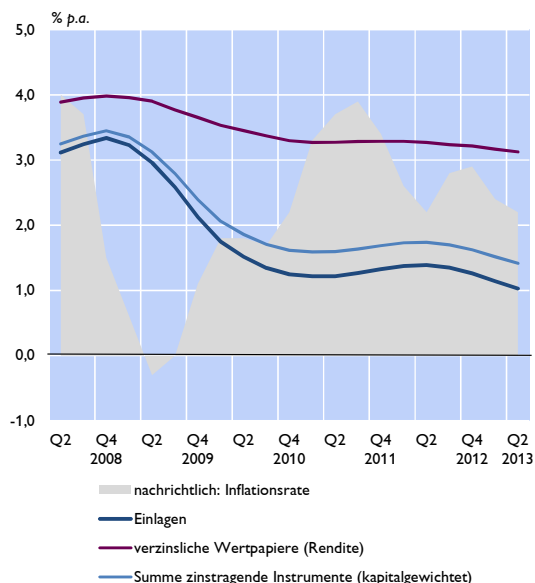
- Haushalte zogen zwischen **Jänner und Juni 2013** rund **0,9 Mrd EUR an Einlagen ab**. In den letzten vier Quartalen waren es 1,5 Mrd EUR.
- Gebremst wurde der Rückgang in den ersten sechs Monate durch die Zunahme der Bauspareinlagen (0,2 Mrd EUR).
- Wie volatil die Haushalte in ihrer Veranlagungspolitik sind, ist an der Entwicklung über die Sommermonate abzulesen: das Jahreswachstum stieg zwischen Juni und August 2013 von  $-0,6\%$  auf  $+0,8\%$ .
- Die Entwicklung seit der Finanzkrise zeigt darüber hinaus: Haushalte dotierten ihre Bankeinlagen **insgesamt deutlich weniger** als noch vor Ausbruch der Finanzkrise.
- Da die Einlagenposition die unter Haushalten verbreitetste Anlageform ist, sind die Auswirkungen der geringeren Sparneigung in diesem Finanzierungsinstrument unmittelbar ablesbar.
- Gleichzeitig zeigt sich, dass Haushalte - de facto seit Ausbruch der Finanzkrise - **zugunsten von täglich fälligen Einlagen umschichten**; die Beliebtheit des Bausparens konnte diesen Trend nicht umkehren.
- Deutlich verloren haben insbesondere Einlagen mit einer **Bindungsfrist unter 1 Jahr**. Dabei dürfte nicht zuletzt die deutliche Verringerung des Abstands der Zinsen dieser Einlagen gegenüber jenen der täglich fälligen Einlagen im Neugeschäft der inländischen Banken eine Rolle gespielt haben. Interessanter waren für Haushalte offensichtlich nur Produkte, die eine Bindungsfrist zwischen einem und zwei Jahren hatten.
- Von den gesamten Einlagen in Höhe von 212 Mrd EUR Mitte 2013 entfiel knapp mehr als **ein Drittel (75 Mrd EUR) auf täglich fällige Einlagen bei inländischen Banken**. Rund 20 Mrd EUR lagen auf Gehalts- und Pensionskonten. Zum Vergleich: die langfristig angelegten Lebensversicherungsansprüche hatten ein Volumen von rund 70 Mrd EUR zum gleichen Stichtag.

## Abnehmender Zinsertrag schmälert das Vermögenseinkommen der Haushalte

### Bestandzinsen bei inländischen Banken nach Bindungsfristen



### Ertrag auf Einlagen und verzinsliche Wertpapiere



#### Linke Grafik

- Haushalte erhielten im August 2013 auf ihre bestehenden **täglich fällige Einlagen** im Durchschnitt nur mehr 0,40% Zinsen, der Abstand zu Einlagen mit **Bindungsfrist unter 2 Jahren** lag im August 2013 bei 42 Basispunkten.
- Für bestehende Einlagen mit **Bindungsfrist über 2 Jahre** lagen die Zinsen für Haushalte inzwischen bei knapp unter 1,9% p.a., die Zinsen auf **Bauspareinlagen lagen mit 1,54% p.a.** noch darunter.
- Hingegen bieten die Bausparkassen im Neugeschäft mit 2,23% p.a. (im August 2013) deutlich höhere Zinsen (eingeschränkt auf das erste Jahr der Bindung) als vergleichbare Einlagen mit einer Bindungsfrist über 2 Jahre. Der Abstand im Neugeschäft lag im August 2013 bei rund 77 Basispunkten.

#### Rechte Grafik

- Haushalte erhielten durch die Herabsetzung der nominellen Zinsen und die Fristentransformation in Richtung sofort verfügbarer Mittel in den letzten vier Quartalen insgesamt einen Zinsertrag von 2,2 Mrd EUR, das entspricht einer Verzinsung **aller Einlagen von rund 1% p.a.**
- Zum Vergleich: Die Erträge aus dem direkten Besitz **von Privatinvestoren befindlichen Anleihen** machten im gleichen Zeitraum 1,4 Mrd EUR bzw. **3,1% p.a.** aus. Die wichtigsten Titel im Wertpapierbestand zur Jahresmitte 2013 waren mit 70% die Bankanleihen (31,7 Mrd EUR), gefolgt von ausländischen Titel (17% bzw. 7,7 Mrd EUR) und Unternehmensanleihen (10% bzw. 4,2 Mrd EUR). Die Wertpapierveranlagungen zeichnen sich allerdings durch längere Laufzeiten und - wie in einem Fall bereits dokumentiert - auch durch höheres Risiko aus.
- Der (kapitalgewichtete) **Gesamtertrag** in letzten vier Quartalen kumuliert **aus Einlagen und Wertpapieren** lag bei **1,4% p.a.** und damit unter der Inflationsrate.



## Veranlagungen in Investmentzertifikate werden wieder als interessante Investition gesehen

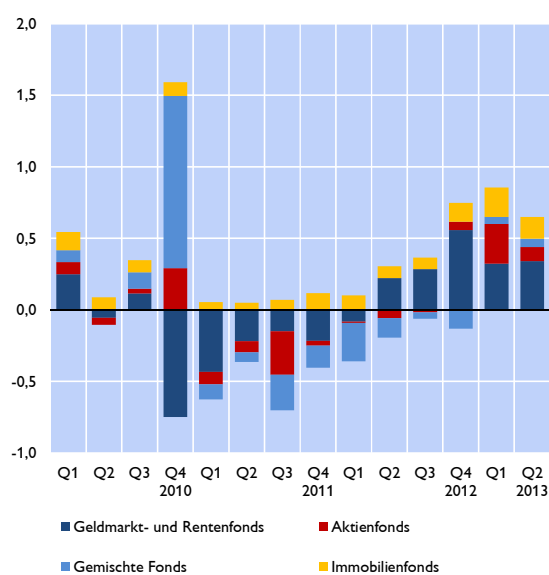
### in Relation zum gesamten Vermögensaufbau

in Mrd EUR



### nach ausgewählten Fondstypen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

### Linke Grafik

- Gegen den Trend der sukzessiv abnehmenden gesamten Finanzveranlagungen entwickelten sich die Nettokäufe der Investmentzertifikate, wobei der größere Teil auf inländische Fonds entfiel.
- Im ersten Halbjahr 2013 kauften Haushalte um in- und ausländische 1,6 Mrd EUR Investmentzertifikate, in den letzten vier Quartalen kumuliert um 2,6 Mrd EUR.
- Auf inländische Investmentzertifikate entfielen 0,9 Mrd EUR in den ersten sechs Monaten.
- Diese Entwicklung lief konträr zu den verhaltenen Nettokäufen anderer Investorenschichten im ersten Halbjahr 2013, da außer Haushalte im Wesentlichen nur Versicherungen und damit indirekt wieder Haushalte über den Deckungsstock für Lebensversicherungen inländische Fondsanteile kauften. Dies erklärt den relativ bescheidenen Zuwachs des Fondsvolumens in der Größenordnung von 1,6 Mrd EUR.
- Das Volumen der Investmentzertifikate im Besitz von 10% aller Haushalte (☞) erhöhte sich seit Jahresanfang um rund 3% auf 40,8 Mrd EUR.

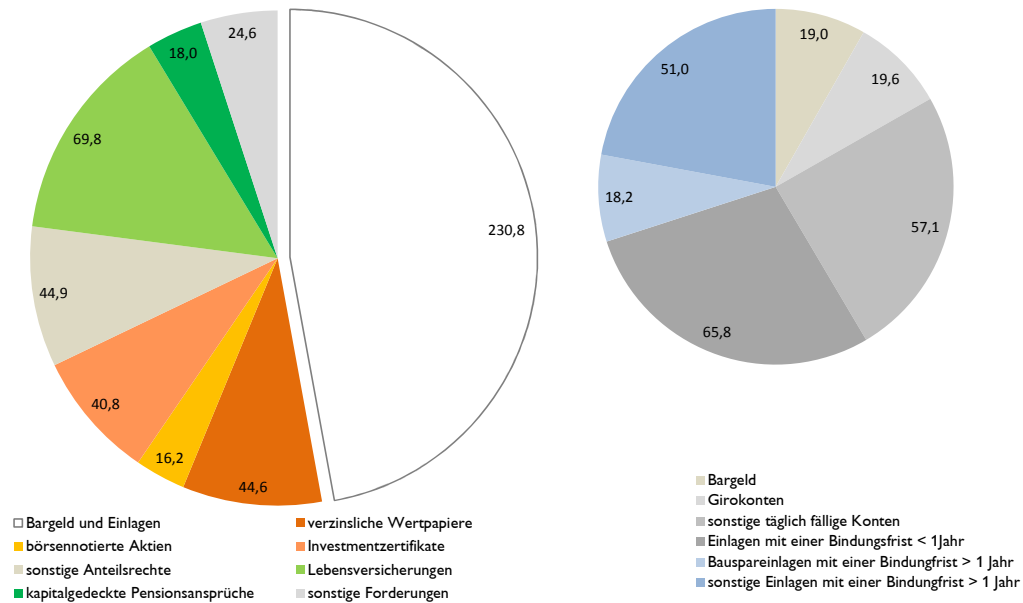
### Rechte Grafik

- Haushalte kauften in den letzten vier Quartalen vor allem in- und ausländische Geldmarkt- und Rentenfondsanteile. Ihr Anteil lag bei 60% aller Nettokäufe.
- Ebenfalls auf der Kaufseite – und das schon in den letzten drei Jahren – befanden sich Immobilienfonds, die in den letzten vier Quartalen um 0,6 Mrd EUR (rund ein Viertel der Nettokäufe) erworben wurden. Noch eindrucksvoller ist der Anteil mit rund der Hälfte aller Investmentzertifikatskäufe in den letzten drei Jahren. Das entspricht einem Nettoerwerb um rund 1,2 Mrd EUR.
- Von dem Gesamtvolumen in Höhe von 40,8 Mrd EUR hielten Haushalte Ende Juni 2013 zu 37% Anteile an Geldmarkt- und Rentenfonds, zu 31% Anteile an gemischten Fonds, 19% an Aktienfonds, 7% an Immobilienfonds und die restlichen 5% an sonstigen Fonds.

**Finanzvermögen der Haushalte weiterhin auf Liquiditätskurs**

**Gesamtes Finanzvermögen: 490 Mrd EUR**

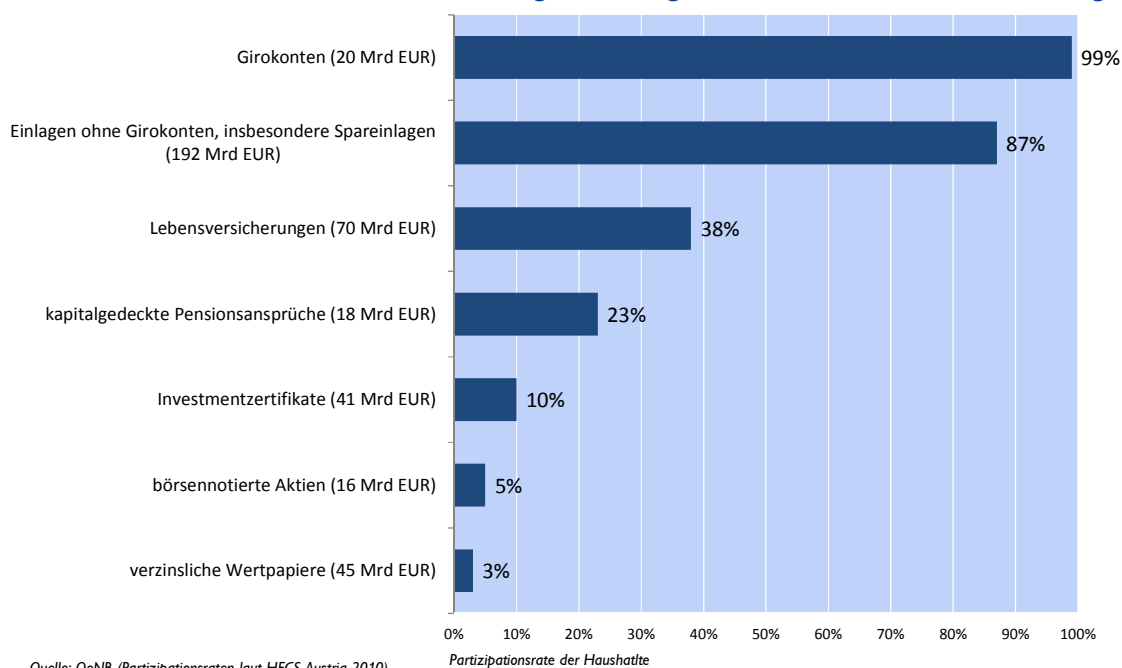
**hievon Bargeld und Einlagen: 231 Mrd EUR (47%)**



Quelle: OeNB.

- Die Haushalte hatten zur Jahresmitte 2013 ein **Finanzvermögen in Höhe von rund 490 Mrd EUR**.
- Der **Löwenanteil** bestand aus Bargeld und Einlagen, wobei auf die liquidesten Formen Bargeld, täglich fällige Gelder und Gehalts- sowie Pensionskonten **rund 96 Mrd EUR bzw. jeder fünfte Euro** entfielen.
- Unter Einrechnung der Einlagen mit einer Bindungsfrist bis zu einem Jahr steigt der Anteil auf ein Drittel des gesamten Finanzvermögens.
- Die 15% der Haushalte, die **verzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentzertifikate** besitzen, hielten Wertpapiere mit einem Marktwert von rund **102 Mrd EUR** oder rund 21% des gesamten Finanzvermögens.
- Ein nicht unwesentlicher Teil des Finanzvermögens ist der **Beteiligungsbesitz**, vor allem Anteile an inländischen GmbHs, mit einem Volumen von 45 Mrd EUR.
- Zur langfristigen Vorsorge (aus Spargründen, zur Pensionsvorsorge und als Tilgungsträger zur Bedienung endfälliger Kredite) machten die **Ansprüche gegenüber Lebensversicherungen und aus kapitalgedeckten Pensionsansprüchen rund 88 Mrd EUR aus (18%)**.
- Die Struktur des Finanzvermögens hat sich in den letzten fünf Jahren dadurch verändert, dass die sofort verfügbaren Finanzmittel von 15 auf 20% stiegen.
- Weiterhin ist rund **die Hälfte des gesamten Finanzvermögens bei Banken** veranlagt.

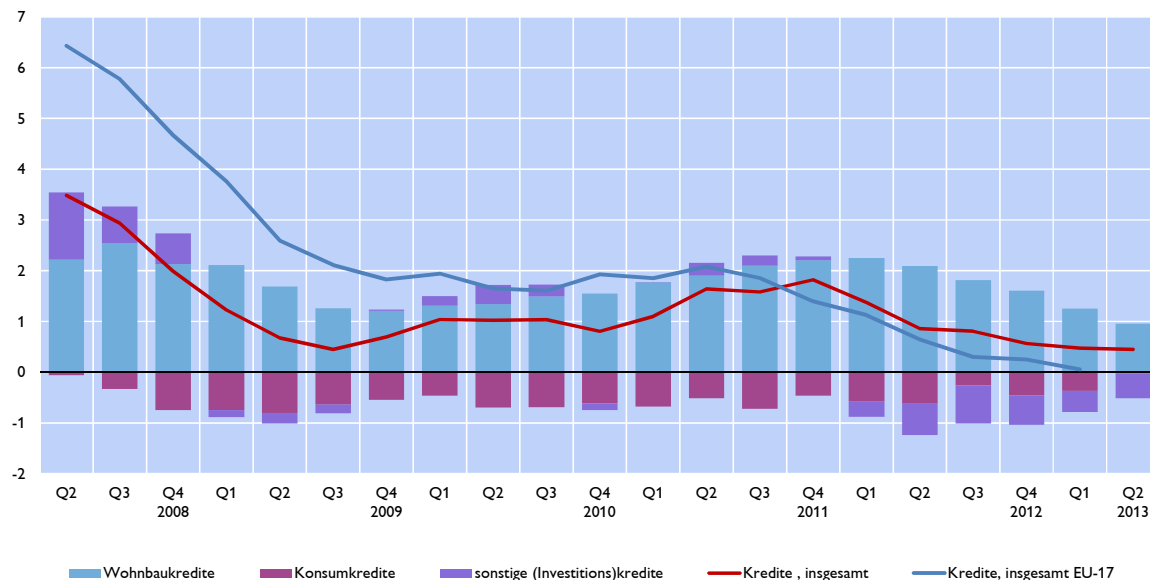
### Viele Haushalte konzentrieren ihr Finanzvermögen auf Einlagen und teilweise auf Lebensversicherungen



- Fast jeder Haushalt hielt – wie erwartet – ein **Giro- oder Pensionskonto**. Das Volumen stieg in den letzten fünf Jahren von 17 auf 20 Mrd EUR.
- **Bankeinlagen ohne Girokonten** (40% des Finanzvermögens), insbesondere Spareinlagen in Höhe von 145 Mrd EUR, hielten neun von zehn Haushalten.
- Rund vier von zehn Haushalten hatten eine **Lebensversicherung**.
- Mit 15% deutlich geringer ist der Anteil jener Haushalte, die **handelbare Wertpapiere** hielten. In der Regel halten Privatinvestoren mehrere Assetklassen von Wertpapieren: Von den Haushalten mit Aktien im Portfolio (5% aller Haushalte) hielt die Hälfte auch Investmentzertifikate, und jeder Vierte verzinsliche Wertpapiere. Umgekehrt ist jeder vierte Investmentfondsbesitzer (10% der Haushalte) auch Aktionär. Mehr als ein Drittel der Besitzer von verzinslichen Wertpapieren hielt auch Aktien bzw. Investmentzertifikate.

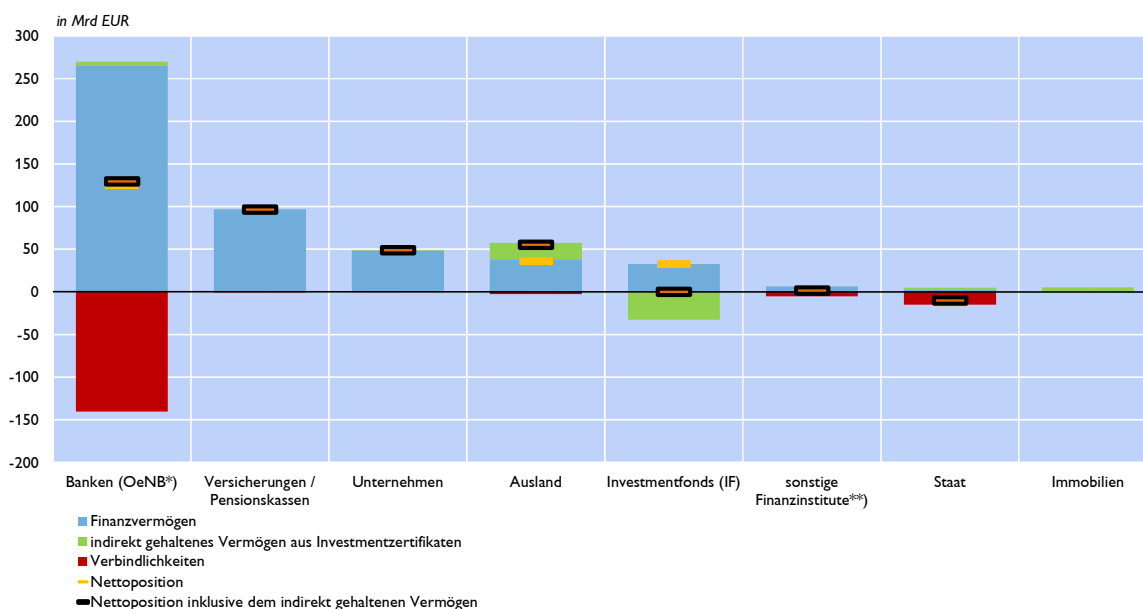
**Kreditwachstum geht auf unter 1% zurück, gefragt sind nach wie vor Wohnbaukredite**

Jahreswachstum in %, Beiträge in Prozentpunkten



Quelle: EZB, OeNB. EU-17 Daten nur bis Q1/13 verfügbar.

- Die **Kreditverbindlichkeiten** der verschuldeten Haushalte (rund 40% aller Haushalte) erhöhten sich in den letzten vier Quartalen nur mehr **um 0,5%**. Kreditnehmer verschuldeten sich damit ähnlich wenig wie im dritten Quartal 2008.
- Haushalte nahmen Kredite vor allem für die Wohnraumbeschaffung bzw. -renovierung auf, während Konsum- und Investitionskredite kaum noch gefragt sind.
- Das **aushaftende Kreditvolumen betrug 163 Mrd EUR**, 110 Mrd EUR entfielen auf Wohnbaukredite.
- Von den gesamten Krediten sind rund 30 Mrd EUR in **Fremdwährungen** finanziert.
- Rund **80% der Haushalte** könnten ihre Kreditschuld durch die Summe aus Sach- und Finanzvermögen abdecken. 📄

**Banken sind die wichtigsten Kontraktpartner, Anteile an Investmentfonds führen indirekt zu höheren Auslandswerten**

- Die Haushalte hatten zur Jahresmitte 2013 **eine Nettofinanzposition (Saldo aus Finanzvermögen und Verbindlichkeiten) in der Höhe von 326 Mrd EUR**, und damit in der Größenordnung der nominellen Wirtschaftsleistung Österreichs (106%).
- Die **größten Nettoschuldner sind die Banken**: Haushalte hatten Finanzanlagen bei Banken<sup>6</sup> in Höhe von 265 Mrd EUR, aus dem Bestand an inländischen Investmentzertifikaten kamen – indirekt – noch 5 Mrd EUR dazu. Dem standen aushaftende Kreditverbindlichkeiten in Höhe von 140 Mrd EUR gegenüber. Daraus ergibt sich eine Nettogläubigerposition gegenüber den Banken zur Jahresmitte 2013 mit 126 Mrd EUR (bzw. unter Einrechnung der indirekt veranlagten Mittel 131 Mrd EUR).
- Zweitwichtigster Kontraktpartner waren die **Versicherungen** mit Rückstellungen in Höhe von 80 Mrd EUR.
- Das **direkte Engagement im Ausland war mit rund 39 Mrd EUR** relativ gering, erhöht sich aber sofort, wenn die Auslandswerte aus dem Besitz von inländischen Investmentzertifikaten in Höhe von 19 Mrd EUR dazu addiert werden.
- Einzig gegenüber dem **Staat** bestand aus den noch vorhandenen Wohnbaurdarlehen eine Nettoschuldnerposition in Höhe von rund 15 Mrd EUR, die sich durch das Engagement in Staatspapiere über den Umweg des Besitzes von Investmentzertifikaten kaum verändert.

<sup>6</sup> (inkl. Bargeld 19 Mrd EUR)

- Die **Konsumausgaben** der Haushalte stiegen zuletzt beinahe in Höhe der Inflationsrate an; ihr Anteil am verfügbaren Einkommen erhöhte sich in den letzten 4 Quartalen leicht. Die realwirtschaftlichen Investitionen blieben in Relation zum verfügbaren Einkommen relativ konstant.
- Als Konsequenz des höheren Konsumanteils am verfügbaren Einkommen ging die **Sparquote** laut Daten der Statistik Austria auf 5,2% zurück.
- Hand in Hand mit der geringeren Sparneigung verringerten sich auch die **finanziellen Veranlagungen** (diese lagen erstmals unter den realwirtschaftlichen Veranlagungen), in den letzten vier Quartalen machten sie 5 Mrd EUR, im ersten Halbjahr 2013 2,3 Mrd EUR aus.
- Ein wesentlicher Grund: **Rückgang der Bankeinlagen** in Höhe von rund 1,5 Mrd EUR in den letzten vier Quartalen bzw. 0,9 Mrd EUR zwischen Jänner und Juni 2013.
- Gleichzeitig zeigt sich, dass Haushalte - de facto seit Ausbruch der Finanzkrise - **zugunsten von täglich fälligen Einlagen umschichten**.
- Privatanleger interessierten sich wieder verstärkt für **Investmentzertifikate**, insbesondere für Geldmarkt- und Rentenfonds sowie für Immobilienfonds.
- Der **Löwenanteil des Finanzvermögens** in Höhe von 490 Mrd EUR bestand aus Bargeld und Einlagen (47%), wobei auf die liquidesten Formen Bargeld, täglich fällige Gelder und Gehalts- sowie Pensionskonten **rund 96 Mrd EUR bzw. jeder fünfte Euro** entfielen.
- Die **Kreditverbindlichkeiten** der verschuldeten Haushalte (rund 40% aller Haushalte) erhöhte sich in den letzten vier Quartalen nur mehr **um 0,5% auf 163 Mrd EUR**. Das Wachstum resultierte aus der Zunahme der Wohnbaukredite.

## Tabellenanhang

### Finanzvermögen der Haushalte

Bestände in Mrd EUR

	2012				2013	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
<b>Bargeld</b>	17,9	18,2	22,6	18,4	18,6	19,0
<b>Einlagen</b>	211,3	213,4	208,7	212,7	212,6	211,7
- Einlagen bei inländischen Banken	206,7	208,8	204,1	208,2	208,1	207,2
- täglich fällige Konten	65,7	68,5	66,6	73,5	74,5	75,4
- Konten mit Bindungsfrist	141,0	140,3	137,5	134,7	133,6	131,8
<i>nachrichtlich:</i>						
<i>Gehalts- und Girokonten</i>	17,2	19,2	16,1	20,0	19,7	19,6
<i>Bauspareinlagen</i>	19,3	19,4	19,6	20,0	20,0	20,2
- Einlagen bei ausländischen Banken	4,6	4,6	4,6	4,5	4,5	4,5
<b>verzinsliche Wertpapiere</b>	45,0	45,3	45,8	46,0	45,5	44,6
- inländische Emittenten	37,3	37,3	37,5	37,8	37,5	36,9
- Banken	32,2	32,1	32,0	32,3	31,9	31,3
- Unternehmen	3,4	3,6	3,9	3,9	4,1	4,3
- sonstige Emittenten inkl. Staat	1,7	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4
- ausländische Emittenten	7,7	8,0	8,3	8,3	8,0	7,7
<b>börsennotierte Aktien</b>	15,7	14,5	15,4	16,5	16,9	16,2
- inländische Emittenten	7,7	7,1	7,4	8,1	7,9	7,5
- Banken	1,1	1,0	1,1	1,2	1,1	1,0
- Unternehmen	6,5	5,9	6,2	6,7	6,6	6,3
- sonstige Emittenten	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
- ausländische Emittenten	8,0	7,5	8,0	8,4	9,0	8,7
<b>Investmentzertifikate</b>	38,0	37,5	38,9	39,7	41,2	40,8
- Geldmarkt- und Rentenfonds	13,4	13,7	14,3	14,9	15,3	15,3
- Aktienfonds	7,2	6,8	7,3	7,5	8,2	7,9
- Gemische Fonds	12,5	12,2	12,6	12,5	12,8	12,6
- Immobilienfonds	2,2	2,3	2,4	2,5	2,7	2,9
- sonstige Fonds bzw. nicht zuteilbar	2,7	2,4	2,4	2,3	2,2	2,2
- inländische Fonds	30,6	30,3	31,4	32,1	33,0	32,6
- ausländische Fonds	7,4	7,1	7,5	7,6	8,2	8,2
<b>sonstige Anteilsrechte</b>	44,0	44,3	44,5	45,4	45,4	44,9
<b>Lebensversicherungsansprüche</b>	69,5	69,6	70,5	70,9	70,9	69,8
<b>Kapitalgedeckte Pensionsansprüche</b>	17,1	16,9	17,5	17,7	18,2	18,0
<b>Sonstige Forderungen</b>	20,4	20,7	21,0	21,4	22,6	24,6
<b>Finanzvermögen / Veranlagungen</b>	<b>479,0</b>	<b>480,4</b>	<b>484,9</b>	<b>488,8</b>	<b>492,0</b>	<b>489,8</b>

Nettoveränderung Finanzvermögen

Preiseffekte

### Finanzielle Veranlagungen (Geldvermögensbildung) der Haushalte

Transaktionswerte in Mrd EUR

	2012						2013		2011 1.HJ	2012 1.HJ	2013 1.HJ	3.Q.2011- 2.Q.2012	3.Q.2012- 2.Q.2013	2011 Jahr	2012 Jahr
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2									
	-0,1	0,3	4,4	-4,2	0,2	0,5	0,5	0,2	0,7	0,8	0,8	1,1	0,4		
	2,3	2,1	-4,6	4,0	-0,1	-0,8	2,1	4,4	-0,9	6,8	-1,5	4,5	3,8		
	2,3	2,0	-4,6	4,1	-0,1	-0,8	2,0	4,4	-0,9	6,5	-1,5	4,1	3,8		
	0,5	2,8	-1,8	6,9	1,1	0,9	0,8	3,2	2,0	4,7	7,0	2,3	8,2		
	1,9	-0,7	-2,8	-2,8	-1,1	-1,8	1,1	1,1	-2,9	1,9	-8,5	1,9	-4,4		
	-0,3	2,0	-3,1	3,9	-0,3	0,0	0,0	1,6	-0,4	2,7	0,4	1,0	2,5		
	0,0	0,1	0,2	0,3	0,0	0,2	0,1	0,2	0,2	0,6	0,7	0,5	0,7		
	0,0	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,2	-0,1	0,4	0,0		
	0,0	0,1	0,0	0,1	-0,5	-0,6	2,1	0,1	-1,1	0,0	-0,9	2,0	0,2		
	-0,2	-0,2	-0,1	0,2	-0,3	-0,3	2,1	-0,4	-0,6	-0,6	-0,6	1,9	-0,3		
	-0,4	-0,2	-0,3	0,2	-0,4	-0,5	1,8	-0,6	-0,9	-1,1	-1,1	1,4	-0,8		
	0,2	0,2	0,3	0,1	0,1	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,7	0,5	0,7		
	0,0	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,0	-0,2	0,0	-0,2		
	0,2	0,3	0,2	-0,1	-0,2	-0,2	0,0	0,5	-0,4	0,5	-0,3	0,1	0,6		
	-0,1	0,1	-0,1	0,0	0,1	-0,1	-0,2	0,0	0,1	0,3	0,0	0,1	-0,1		
	-0,1	0,0	-0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,4	-0,1	-0,1	0,1	-0,4	-0,2	-0,3		
	0,0	0,0	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	-0,1	0,0	-0,1		
	-0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,3	-0,1	-0,1	0,0	-0,3	-0,3	-0,2		
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
	0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,0	0,2	0,1	0,2	0,2	0,3	0,4	0,2		
	-0,3	0,1	0,3	0,6	0,9	0,7	-0,8	-0,2	1,6	-1,1	2,6	-1,7	0,8		
	-0,1	0,2	0,3	0,6	0,3	0,3	-0,7	0,1	0,7	-0,2	1,5	-1,0	1,0		
	0,0	-0,1	0,0	0,1	0,3	0,1	-0,2	-0,1	0,4	-0,4	0,4	-0,5	0,0		
	-0,3	-0,1	0,0	-0,1	0,0	0,1	-0,2	-0,4	0,1	-0,8	-0,1	-0,6	-0,6		
	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4	0,4	0,6	0,3	0,4		
	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0		
	-0,3	0,0	0,2	0,5	0,5	0,4	-0,9	-0,3	0,9	-0,9	1,6	-1,5	0,4		
	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4	0,3	0,1	0,1	0,7	-0,1	1,0	-0,2	0,4		
	0,2	0,1	-0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,2	0,3	0,0	0,2	0,0	-0,2	0,3		
	0,4	0,1	0,5	0,3	0,2	0,1	0,9	0,6	0,3	0,9	1,1	1,2	1,3		
	0,1	0,3	0,4	0,2	0,3	0,1	0,5	0,4	0,4	0,4	1,0	0,5	1,0		
	0,9	0,4	0,3	0,4	0,8	0,4	0,7	1,3	1,3	1,8	2,0	1,2	2,0		
<b>Finanzvermögen / Veranlagungen</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>	<b>1,1</b>	<b>1,6</b>	<b>2,0</b>	<b>0,3</b>	<b>5,7</b>	<b>7,0</b>	<b>2,3</b>	<b>10,2</b>	<b>5,0</b>	<b>8,9</b>	<b>9,7</b>		
	7,6	1,4	4,5	3,9	3,2	-2,2	5,5	9,0	1,0	9,3	9,4	5,8	17,4		
	4,0	-1,9	3,3	1,8	1,1	-2,6	-2,2	2,2	-1,5	-4,3	3,7	-8,7	7,3		

## Tabellenanhang

### Verbindlichkeiten der Haushalte

Bestände in Mrd EUR

	2012				2013	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2
Kredite	163,2	163,7	164,3	164,2	163,2	163,0
- Wohnbaukredite	108,8	109,6	110,1	110,7	110,5	110,3
- Konsumkredite	21,7	21,5	21,8	21,2	20,9	21,2
- sonstige Kredite	32,7	32,6	32,4	32,3	31,8	31,5
sonstige Verbindlichkeiten	1,6	1,2	1,2	1,3	1,0	0,9
<b>Verbindlichkeiten / Finanzierung</b>	<b>164,7</b>	<b>164,9</b>	<b>165,5</b>	<b>165,6</b>	<b>164,1</b>	<b>163,9</b>

### Finanzierung der Haushalte

Transaktionswerte in Mrd EUR

	2012				2013		2011 1.HJ	2012 1.HJ	2013 1.HJ	3.Q.2011- 2.Q.2012	3.Q.2011- 2.Q.2012	2011 Jahr	2012 Jahr
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2							
	-0,5	0,4	0,8	0,2	-0,6	0,4	1,4	-0,1	-0,3	1,4	0,7	2,9	0,9
	0,6	0,6	0,7	0,7	0,0	0,1	1,3	1,2	0,2	3,4	1,6	3,5	2,6
	-0,4	-0,2	0,3	-0,5	-0,3	0,4	-0,4	-0,6	0,1	-1,0	0,0	-0,7	-0,7
	-0,7	0,0	-0,2	-0,1	-0,4	-0,1	0,4	-0,7	-0,5	-1,0	-0,8	0,1	-0,9
	-0,1	0,0	0,0	0,2	-0,2	-0,1	-0,3	-0,1	-0,3	0,0	-0,1	-0,1	0,1
<b>Finanzierung</b>	<b>-0,6</b>	<b>0,4</b>	<b>0,8</b>	<b>0,4</b>	<b>-0,9</b>	<b>0,3</b>	<b>1,2</b>	<b>-0,2</b>	<b>-0,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,6</b>	<b>2,8</b>	<b>1,0</b>

Quelle: OeNB.



## Glossar:

### Was ist ein Haushalte, was eine private Organisation ohne Erwerbszweck?

- **Private Haushalte** beinhalten Einzelunternehmen, selbständige Landwirte, selbständig Erwerbstätige (mit und ohne Arbeitnehmer), Zusammenschlüsse von selbständig Erwerbstätigen (wie Praxismgemeinschaften von Ärzten) und Privatpersonen (Arbeitnehmerhaushalte, Haushalte von Vermögenseinkommensempfänger bzw. von Renten- und Pensionsempfänger, sowie sonstige Haushalte einschließlich Personen in Anstalten und ähnlichen Einrichtungen).
- Der Sektor „**Private Organisationen ohne Erwerbszweck**“ inkludiert u.a. Kirchen, politische Parteien, den ÖGB sowie Vereine, die in Fürsorge, Umweltschutz, Erwachsenenbildung u.dgl. tätig sind sowie Stiftungen und Privatstiftungen laut Privatstiftungsgesetz (ausgenommen Sparkassenstiftungen).

### Was sind finanzielle und realwirtschaftliche Investitionen, was ist „Sparen“?

- **Finanzielle Investitionen (Geldvermögensbildung)** beinhalten den Nettoerwerb (Käufe minus Verkäufe) von Finanzanlagen (siehe Bargeld bis sonstige Forderungen). Es handelt sich dabei um Transaktionsgröße. Finanzielle Investitionen sind verwendete Mittel, die aus dem Sparen oder von Kreditaufnahmen resultieren. Der Bestand an finanziellen Investitionen ist das Finanzvermögen (Geldvermögen).
- **Realwirtschaftliche Investitionen** bestehen aus Anlageinvestitionen (dazu zählen auch der Erwerb von Immobilien von Dritten - also nicht zwischen Haushalten - sowie aus dem Nettoerwerb von Wertgegenständen wie z.B. Gold, wenn es sich nicht um Münzen handelt). Bei der Nettogröße werden die Ersatzinvestitionen bedingt durch die Abschreibung nicht berücksichtigt. Realwirtschaftliche Investitionen sind Transaktionsgrößen. Realwirtschaftliche Investitionen sind verwendete Mittel, die aus dem Sparen oder von Kreditaufnahmen resultieren.
- **Sparen** ist der Wert des netto verfügbaren Einkommens abzüglich der Konsumausgaben und zuzüglich der Zunahme der Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Pensionseinrichtungen. Sparen (einschließlich der Kapitaltransfers) und Kreditaufnahmen in Summe zeigen den Gesamtwert, der für finanzielle und realwirtschaftliche Investitionen verwendet werden kann.

### Welche Formen der finanziellen Investitionen und der Kredite werden unterschieden?

- **Bargeld** besteht aus Banknoten und Münzen aus unedlen Metallen, Bimetallmünzen, Silber und Goldmünzen (sofern sie gegen Bargeld jederzeit umtauschbar sind) in Euro denominated (ab 2002) bzw. in Schilling (vor 2002). Schillingbanknoten, die noch umtauschbar sind, und Schillingmünzen werden ab Berichtstermin 2002 als sonstige Forderungen (F.79) gegen die OeNB ausgewiesen, die ihrerseits im Fall der Münzen eine Forderung gegen den Staat hat.
- **Täglich fällige Einlagen** sind Einlagen ohne Bindungsfrist entsprechend den Ausweisrichtlinien der Monetärstatistik. Die Bewertung erfolgt zu Nominalwerten.
- **Sonstige Einlagen** sind Einlagen mit Bindungsfrist bzw. Kündigungsfrist sowie Repo-Geschäfte entsprechend den Ausweisrichtlinien der Monetärstatistik. Die Bewertung erfolgt zu Nominalwerten.
- **Geldmarktpapiere** sind verzinsliche Wertpapiere mit einer ursprünglich vereinbarten Laufzeit von bis zu einem Jahr. Da dazu zählen auch kurzfristige, handelbare CDs und CPS sowie über das Internet angebotene Bundesschatzscheine mit einer Bindungsfrist bis zu einem Jahr. Die Wertpapiere werden zu Marktwerten (einschließlich der aufgelaufenen und noch nicht abgedeckten Zinsen – entsprechend den Regeln des ESVG 95 als „accrued“) ausgewiesen.
- **Langfristig verzinsliche Wertpapiere** sind Anleihen, Schuldverschreibungen, Nullkuponanleihen, verzinsliche Wertpapiere, die eine Art von Finanzderivat eingebettet haben (z.B. Wandelschuldverschreibungen), solange das Wertpapier in sich den Charakter eines verzinslichen Wertpapiers hat und nahe dem Nominalwert auch getilgt wird. Die – zu Laufzeitbeginn - ursprünglich vereinbarte Laufzeit beträgt mehr als ein Jahr. Die Wertpapiere werden zu Marktwerten (einschließlich der aufgelaufenen und noch nicht abgedeckten Zinsen durch Zinsfälligkeit am Kupontag – entsprechend den Regeln des ESVG 95 als „accrued“) ausgewiesen.
- **Börsennotierte Aktien** sind Aktien bzw. Partizipationsscheine eines Unternehmens, die an einer Börse notieren oder in anderer Form auf einem Markt gehandelt werden. Im Fall von Direktinvestitionen in das / aus dem Ausland beinhaltet der Wert die anteiligen reinvestierten Gewinne (geschätzt oder durch Befragung gemeldet). Die Bewertung erfolgt zu Marktpreisen.
- **Nicht-börsennotierte Aktien** sind Aktien und Partizipationsscheine einer Aktiengesellschaft, die nicht an einer Börse oder in einer anderen Form auf einem Markt gehandelt werden. Im Fall von Direktinvestitionen in das / aus dem Ausland beinhaltet der Wert die anteiligen reinvestierten Gewinne (geschätzt oder durch Befragung gemeldet). Die Bewertung erfolgt entweder zu Marktpreisen oder zu Buchwerten.

- **Sonstige Anteilsrechte** sind Anteilsrechte an Unternehmen, die nicht die Rechtsform Aktiengesellschaft haben. Für Österreich sind insbesondere die Anteile an GmbHs von Bedeutung. Die Bewertung erfolgt in der Regel zu Buchwerten.
- **Investmentzertifikate** sind Anteile an Kapitalgesellschaften, die entweder an einer Börse gehandelt werden (geschlossene Fonds) oder jederzeit von einer Kapitalgesellschaft emittiert bzw. von einer solchen zurückgenommen werden (offene Fonds). Diese Kategorie enthält sowohl Geldmarktzertifikate (emittiert von sonstigen monetären Finanzinstituten und die als Substitut zu geldmengenrelevanten Einlagen gezählt werden) als auch sonstige Investmentzertifikate. Die Bewertung erfolgt zu Marktwerten.
- **Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen** beinhaltet die Deckungsrückstellungen und andere versicherungstechnische Rückstellungen, brutto (d.h. ohne Abzug von Anteilen, die an Rückversicherer abgegeben wurde, aber saldiert um das indirekte Geschäft als Rückversicherungsnehmer) für Ansprüche bei inländischen Versicherungen und ausländischen Versicherungen (Werte geschätzt). Der Gesamtwert wird um Ansprüche von ausländischen Haushalten (bei inländischen Versicherungen) anhand von Zahlungsbilanzdaten bereinigt und der Residualwert den inländischen Haushalten zugerechnet. Die Werte für inländische Haushalte werden unterschieden in sogenannte „unit-linked“ (fonds- und indexgebundene Lebensversicherungen) und „non unit-linked“ Ansprüche unterteilt und dem entsprechend auch unterschiedlich bewertet.
- **Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Pensionseinrichtungen** beinhaltet Deckungsrückstellungen bei inländischen betrieblichen sowie überbetrieblichen Pensionskassen sowie die Pensionsreserve der OeNB. In den Rückstellungen sind sowohl die ergebnisorientierten („defined-benefit plans“) als auch beitragsorientierten („defined contribution plans“) Ansprüche enthalten.
- **Prämienüberträge und Rückstellungen für eingetretene Versicherungsfälle** beinhaltet sonstige Deckungsrückstellungen und andere versicherungstechnische Rückstellungen, brutto (d.h. ohne Abzug von Anteilen, die an Rückversicherer abgegeben wurden, aber saldiert um das indirekte Geschäft als Rückversicherungsnehmer) für Ansprüche aus Schaden-, Unfall- und Krankenversicherung von inländischen Versicherungen.
- **Sonstige Forderungen und Verbindlichkeiten** beinhaltet alle Finanzierungsinstrumente, die in keiner der oben angeführten Kategorien angeführt sind. Dazu zählen insbesondere Zinsabgrenzungen zu Einlagen und Kredite sowie schwebende Verrechnungskonten von Banken, Ansprüche von Haushalten an betriebliche Vorsorgekassen, Abrechnungsforderungen und –verbindlichkeiten der Versicherungen Schillingbestände an Banknoten und Münzen (ab dem Berichtsjahr 2002), die in Euro umtauschbar sind, Transaktionen aus der zeitlichen Differenz zwischen Anfall und Bezahlung von Steuern bzw. Steuerrückvergütungen sowie EU-Transfers.
- **Wohnbaukredite an Haushalte** sind Kredite für Schaffung/Erhalt (Renovierung) von privatem Wohnraum, nicht aber für Schaffung/Erhaltung von Bauten für die Berufsausübung durch Selbständig Erwerbstätige und Einzelunternehmen. Dazu zählen auch von Staatseinheiten an Dritte verkaufte Wohnbaudarlehen im Umfang des Nominalwertes.
- **Konsumkredite an Haushalte** sind Kredite von Banken zum Zwecke des persönlichen Konsums von Gütern und Dienstleistungen. Darunter fallen auch die Überziehung von Girokonten, die zum Konsum von Gütern und Dienstleistungen von Selbständig Erwerbstätige verwendet werden sowie jede Art von Überziehung bzw. Ratenkredite von Konsumentenhaushalten.
- **Sonstige Kredite an Haushalte** sind Kredite, die weder als Wohnbaukredite noch als Konsumkredite klassifiziert sind. Dazu zählen insbesondere Kredite an Selbständig Erwerbstätige und Einzelunternehmen für Investitionszwecke, Kredite zur Schuldenkonsolidierung, Ausbildung und Investitionen in Pensionsvorsorgemodellen. Unter diese Kredite fallen auch Kredite (Vorauszahlungen) von Versicherungen, Gehaltsvorschüsse von Unternehmen sowie Forderungen zwischen Haushalten.